

SERVICE D'ECONOMIE RURALE

Milchpreisentwicklung und Zukunft der Milchquoten in Luxemburg



2008

Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles



Wie geht es weiter mit Milchpreis und Milchquoten? Das ist wohl eine der in letzter Zeit am häufigsten gestellten Fragen in der Landwirtschaft. Präzise Antworten, wie sich zum Beispiel der Milchpreis entwickeln wird, mag niemand genau geben. Deshalb widmet sich die vorliegende Broschüre zum Buchstellentag 2008 dem Thema und stellt einige Überlegungen zur Zukunft der Milchbauern an.

Dazu erst ein Blick in die Vergangenheit: Nach der Quoteneinführung 1984 stieg der durchschnittliche Milchpreis bis 1989 jedes Jahr an. 1989 befand er sich zum ersten Mal über der 30-Cent-Marke und pendelte sich alsdann zwischen 30 und 35 Cent je kg ein. Das Ziel, Milchpreis und -produktion zu stabilisieren, war erfüllt. Betrachtet man allerdings die letzten Jahre etwas genauer, so lässt sich seit dem Jahr 2001 ein kontinuierlicher Preisverfall feststellen. 2005 und 2006 bewegte sich der Preis wieder sehr nahe an der 30-Cent-Grenze, um dann Ende 2007 die 40-Cent-Marke zu brechen. Der durchschnittliche Monatspreis (siehe Abbildung 1) erreichte 2007 im Monat November mit über 46 Cent einen Höchststand, lag aber im April 2008 schon wieder bei einem Niveau von 37 Cent. Dies entspricht allerdings immer noch einem Plus von 8 Cent gegenüber April des Vorjahres.

Zusätzlich zu der Marktsituation wird die zukünftige Milchpreisentwicklung auch von EU-politischen Entscheidungen abhängen: Die Milchquotenregelung läuft, nach der Verlängerung im Jahr 2003, noch bis zum Quotenjahr 2014/2015. Danach wird die

Das Ende der Milchquoten

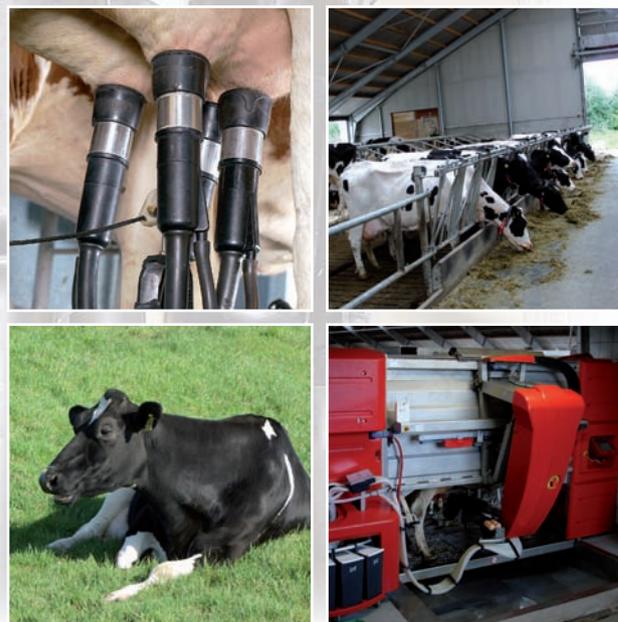
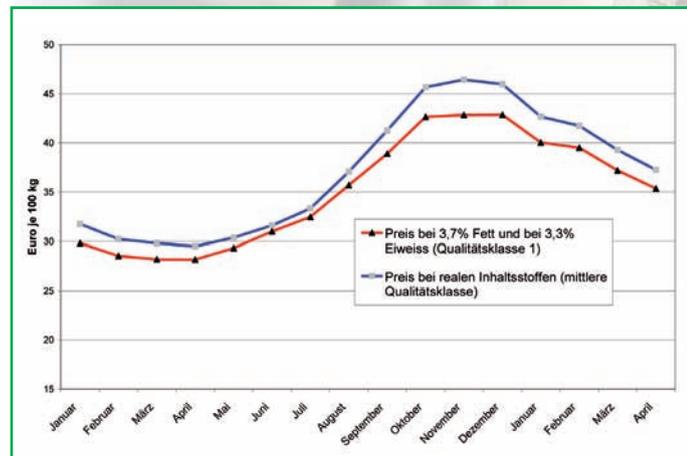


Quotenregelung wegfallen. Eine Weiterführung der Quotenregelung ist aus politischer Sicht im Moment aus verschiedenen Gründen nicht realistisch. Auch die luxemburgische Politik ist sich des bevorstehenden Quotenausstiegs bewusst. Sie versucht die Landwirtschaft unseres Landes auf die Milchmarktliberalisierung vorzubereiten und bei der EU-Kommission die für Luxemburg richtigen politischen Begleitmaßnahmen zu unterstützen und vorzuschlagen. Welche Maßnahmen bis zum definitiven Quotenausstieg von der EU-Kommission ergriffen werden ist bislang noch nicht entschieden. Zur Diskussion stehen derzeit im Rahmen des jetzt anstehenden Gesundheitschecks (Health Check) der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP):

- eine progressive Erhöhung der Milchquoten,
- eine Anpassung der Fettkorrektur,
- das Herabsetzen der Superabgabe,
- die EU-weite Saldierung der Milchquoten,
- flankierende Maßnahmen durch Umschichtung von direkten Zahlungen zu Gunsten von benachteiligten Gebieten und Grünlandstandorten,
- die Stärkung der ländlichen Entwicklung durch Erhöhung der Modulation.

Abb.1: Die Entwicklung des Milchpreises in Luxemburg seit Januar 2007 (Monatsdurchschnitt)

(Quelle: SER)





II Soft landing – der sanfte Ausstieg aus der Quotenregelung

Die progressive Erhöhung der Milchquoten befindet sich bereits in der Umsetzung: zu Beginn des aktuellen Milchjahres erfolgte eine Quotenaufstockung um insgesamt 2,5 %. Weitere Quotenerhöhungen wurden von der Kommission vorgeschlagen. Sie sollen ab dem Quotenjahr 2009/2010 erfolgen und sehen eine jährliche einprozentige Erhöhung der Quoten in fünf Stadien bis zum Jahr 2013/14 vor. Demnach würde sich unsere nationale Quote wie folgt entwickeln:

Tabelle 1: Vorgesehene Entwicklung der nationalen Quote bis 2015
(in Tonnen)

2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
278 545,680	281 331,137	284 144,448	286 985,893
2012/13	2013/14	2014/15	
289 855,752	292 754,310	292 754,310	

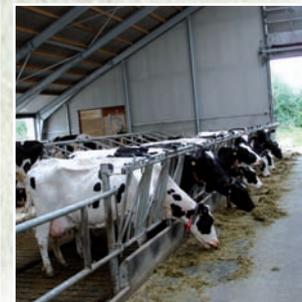
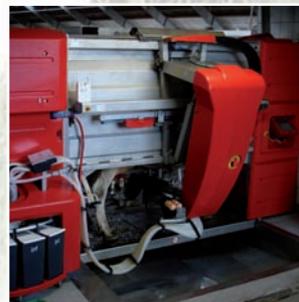
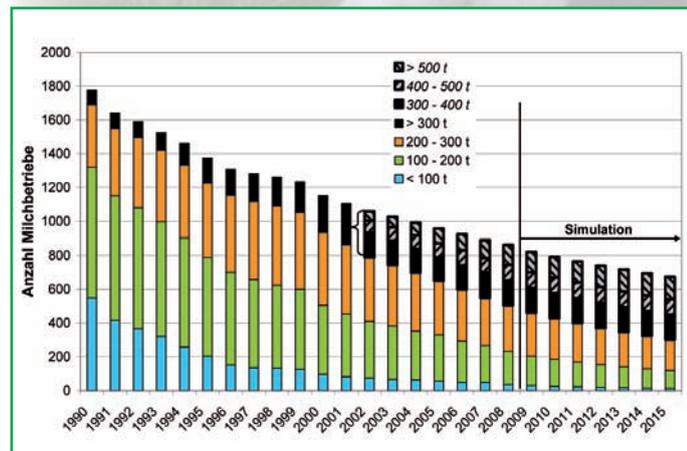
Die Luxemburger Politik unterstützt in erster Linie die Forderung nach einem allmählichen und sich auf mehrere Faktoren stützenden Quotenausstieg. Neben einem gestaffelten Quotenanstieg verlangt sie eine Anpassung der Fettkorrektur sowie ein Herabsetzen der Superabgabe in Verbindung mit einer EU-weiten Saldierung der Quote. Die Kombination all dieser Maßnahmen würde den luxemburgischen Milchbauern sehr entgegenkommen. Die EU-Kommission will jedoch mit weiteren

Maßnahmen, über die Quotenanhebung hinaus, bis Mitte 2011 warten. Daraufhin soll ein Bericht über die weiteren Bedingungen für das Auslaufen der Quotenregelung vorgelegt werden.

Der Milchpreis wird in der kommenden Zeit größeren Schwankungen ausgesetzt sein. Der Markt wird sich immer stärker an der Milchpreisgestaltung beteiligen. Steigende Nachfragen nach Milchprodukten werden den Preis ebenso steigern wie eine fallende Nachfrage den Preis senken wird. Die Milchproduktion wird durch die Quotenaufstockung gesteigert, was durch das erhöhte Angebot eine negative Auswirkung auf den Preis zur Folge hat. Die Befürchtung eines radikalen Preiseinbruchs durch eine unbegrenzte Milchproduktion nach dem Quotenwegfall muss allerdings auf Grund natürlicher Grenzen relativiert werden: Sowohl die Flächen als auch die verfügbare Arbeitszeit in der Landwirtschaft sind begrenzt. Einige Länder in der EU wie Frankreich oder England schöpfen bereits heute die ihnen zur Verfügung stehende Referenzmenge nicht voll aus. Diese Länder werden ihr Produktionsvolumen auch ohne Quotenregelung nicht wesentlich ausdehnen. Demnach wird sich die EU-Milchproduktion mittelfristig auf einem gesunden Level einpendeln.

Abb. 2: Die Entwicklung der Strukturen der Milch produzierenden Betriebe Luxemburgs

(Quelle: SER)





III Milchproduktion und Struktur- entwicklung

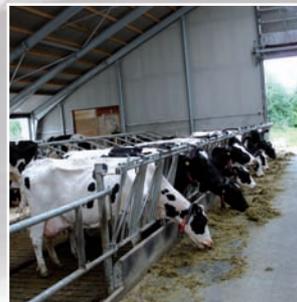
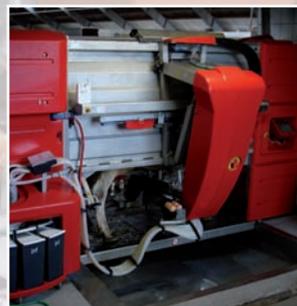
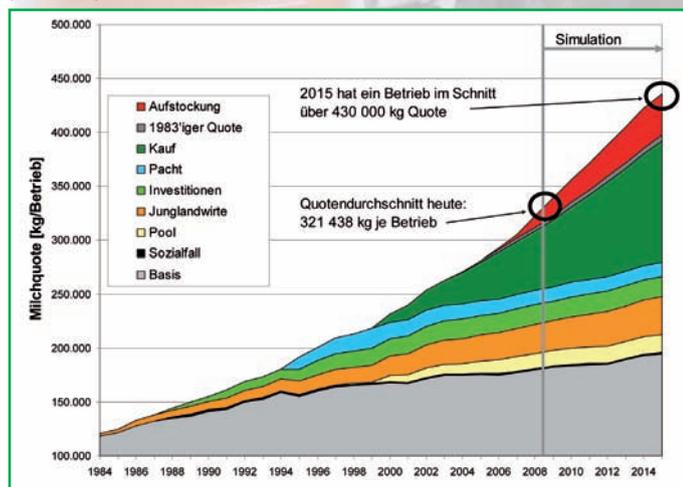
Die Milchproduktion je Betrieb steigt hierzulande stetig an. Die Milchviehbetriebe in Luxemburg wachsen. Hatten im Milchjahr 1999/2000 noch 1 052 Betriebe weniger als 300 000 kg Quoten zur Verfügung, so sind dies heute nur noch 550 Betriebe. Im Durchschnitt stehen dem luxemburgischen Milchproduzenten heute 321 438 kg Quote zur Verfügung. Betriebe unter 100 000 kg Quote verschwinden zusehends. Auf Betrieben dieser Größe installierte sich in den vergangenen Jahren kaum noch ein Junglandwirt. Die Anzahl an Milchviehbetrieben hat sich in Luxemburg seit dem Milchjahr 1984/85 von 2 226 Betrieben um 60 % auf 890 Betriebe in 2007/08 reduziert. Somit stellten jedes Jahr im Durchschnitt 58 Milchbauern ihre Produktion ein. Die absolute Zahl aufgebender Betriebe wird sich künftig zwar verringern, der Trend geht aber weiter. Im vergangenen Jahr gaben 27 Landwirte die Milchproduktion auf. Würden alle Betriebe unter 100 000 kg Quote in den nächsten Jahren aussteigen, würden dadurch weitere 2 378 608 kg Quote frei werden. In der Simulation (siehe Abbildung 2) wird mit einer Vergrößerung der Betriebe und einem Rückgang der Betriebsanzahl gerechnet, sodass sich die Zahl der Milchproduzenten bis 2015 auf knapp 700 Landwirte reduzieren dürfte.

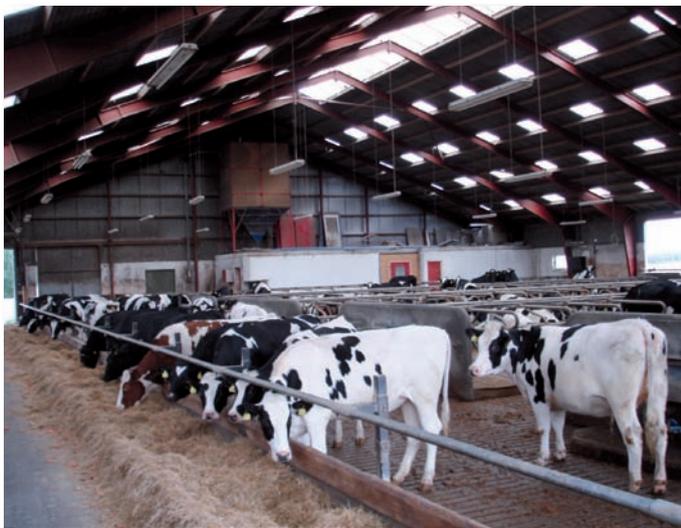
In Abbildung 3 ist die Quotenherkunft je Betrieb dargestellt. Ein Großteil der Quote kommt mittlerweile aus der Quotenübertragung. Daneben sind eine Reihe politischer Maßnahmen von Bedeutung bei der Umverteilung von Quoten (Junglandwirtquote, Investitionen,

Pacht, Pool, ...). Der Quotenkauf ist für die Betriebe immer noch eine kostspielige Investition, vor allem in Luxemburg sind die Preise für die Quote enorm hoch. Dennoch geht der Strukturwandel voran. Laut SER-Prognose verfügt der Durchschnittsbetrieb im Jahr 2015 über 430 000 kg Quote. Davon hat der Betrieb etwa 54 Prozent über Kauf, Aufstockung oder andere Umverteilungen zu seiner Basisquote dazu gewonnen. Die politisch eingesetzte Mengenregulierung hält das Wachstum der Betriebe, die sich weiterentwickeln und vergrößern wollen bzw. können, also nicht auf. Sie verlangsamt und verteuert diesen Prozess allerdings zu Ungunsten des aktiven Landwirts. Ohne Milchquoten könnten sich die wirtschaftlich erfolgreichen Betriebe gegenüber den weniger erfolgreichen besser positionieren.

Abb. 3: Durchschnittliche Quotenzusammensetzung eines luxemburgischen Betriebs und Simulation bis 2015

(Quelle: SER)





IV Potential in der Milchwirtschaft – auch ohne Quoten

Der Landwirt muss sich auf die künftig veränderte Situation einstellen. Letztendlich ist er allein für den wirtschaftlichen Erfolg seines Betriebes verantwortlich; die Politik schafft lediglich die Rahmenbedingungen. Heute wie morgen hat der einzelne Landwirt kaum Einfluss auf die zu erzielenden Preise. Es ist deshalb umso wichtiger die Kostenstruktur des Betriebes im Auge zu behalten. An dieser Stelle würde es den Rahmen sprengen, genauer auf die erheblichen Rentabilitätsunterschiede, welche tatsächlich zwischen den Betrieben bestehen, einzugehen. In einer kommenden Publikation werden wir jedoch speziell auf diese Thematik zurückkommen.

Abbildung 4 wagt eine Prognose der Entwicklung des Milchpreises über den Termin der voraussichtlichen Quotenabschaffung hinaus. Mit der Umsetzung der weiter vorne beschriebenen Begleitmaßnahmen zum Quotenausstieg sowie dem Wegfall von Exporterstattungen und subventionierter Binnenmarktverwertung wird sich der nationale und europäische Milchpreis dem Weltmarktpreis annähern. Aufgrund der steigenden Nachfrage im Nahrungsmittelbereich, des zusätzlichen Bedarfs an Agrarflächen zur Bioenergieproduktion und der Konkurrenzsituation zwischen den Teilmärkten der Weltagrarwirtschaft ist damit zu rechnen, dass die Weltmarktpreise für Milchprodukte künftig tendenziell ansteigen. Für die luxemburgische und europäische Milchwirtschaft bedeutet dies, dass sich der Milchpreis, nach einer vorübergehenden Senkung in den kommenden Jahren, in einer Gleichgewichtssituation leicht oberhalb des Weltmarktpreises einpendeln

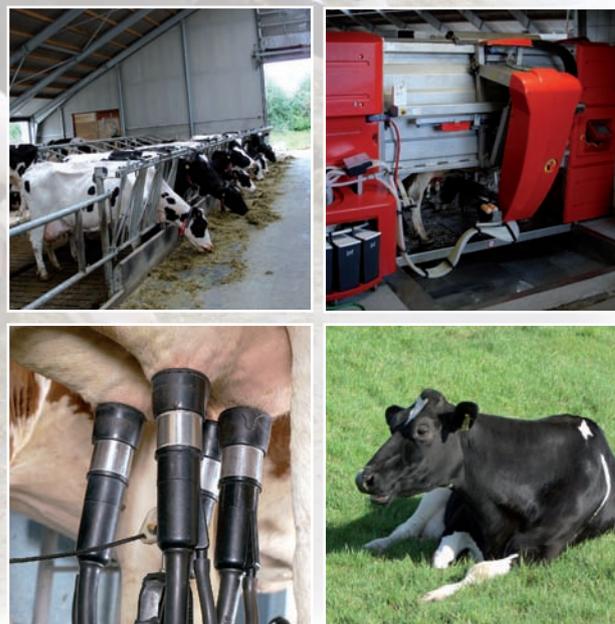
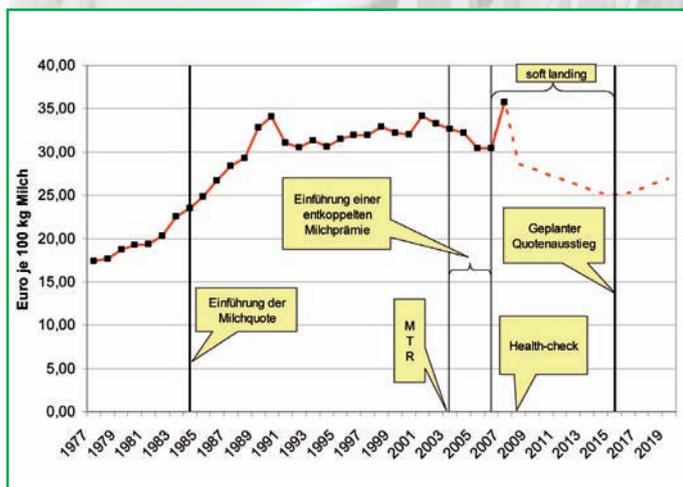
wird, um danach parallel zum Weltmarktpreis wieder anzusteigen (Abb. 4). Auch mit dem Wegfall der Milchquotenregelung wird der Milchpreis also nicht ins Bodenlose fallen. In Norddeutschland beispielsweise lag der Auszahlungspreis im Mai 2008 bei 27 Cent je kg Milch und damit etwa auf dem prognostizierten Minimum (und dies trotz Quotenregelung). Trotzdem gilt es auf dem freien Milchmarkt der Zukunft noch mehr als bislang, die Kosten unter Kontrolle zu halten, dies nicht nur im Bereich der Fixkosten (welche hierzulande in den vergangenen Jahren unverhältnismäßig stark angestiegen sind), sondern auch bei den variablen Kosten, wo bislang noch nicht abzusehen ist, auf welchem Niveau sich die Preise wichtiger Produktionsmittel (Futter-, Düngemittel,...) künftig einpendeln werden.

Fazit: Die luxemburgische Landwirtschaft besitzt in der Milchwirtschaft das Potential, auch ohne Quoten nicht nur zu bestehen, sondern zu wachsen. Dazu müssen sich die Bauern allerdings auf stärker schwankende Milchpreise einstellen und ihre Kostenstruktur im Auge behalten.

Gérard Conter, Jean-Michel Neser

Abb. 4: Die Entwicklung des Milchpreises in Luxemburg im Jahresdurchschnitt seit 1977 und Prognose

(Quelle: SER)





Statistik

- Einkommensstatistik aufgrund einzelbetrieblicher Buchführungsdaten (Testbetriebsnetz);
- Produktions- und Einkommensvergleiche;
- Preisermittlung für landwirtschaftliche Produktionsmittel und Erzeugnisse ;
- Nährstoffbilanzen;
- Standarddeckungsbeträge.

Kontaktpersonen:

- | | |
|-----------------|-------------------|
| • Gérard Conter | Tel.: 247-8 25 76 |
| • Claude Hermes | Tel.: 247-8 25 63 |
| • Marc Fiedler | Tel.: 247-8 25 99 |



Studien, Gutachten

- Stand und Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Lage im Agrarsektor;
- Förderungspolitik;
- Innovation und Weiterentwicklung in den Bereichen zukunftsorientierte Landwirtschaft: Nachhaltigkeit, über- und zwischenbetriebliche Zusammenarbeit, Bio-Landbau, ...;
- Analysen und Stellungnahmen: unterschiedliche Produktionsverfahren, Aktualitätsfragen.

Kontaktpersonen:

- | | |
|-----------------|-------------------|
| • Jos Thill | Tel.: 247-8 25 67 |
| • Gérard Conter | Tel.: 247-8 25 76 |
| • Marc Fiedler | Tel.: 247-8 25 99 |
| • Claude Hermes | Tel.: 247-8 25 63 |
| • Simone Adam | Tel.: 247-8 25 94 |



Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles

115, rue de Hollerich • L-1741 Luxembourg

www.ser.public.lu